„Du bist einer jener wenigen edlen Menschen, die mancherlei widerwärtige Vorkommnisse des Daseins vergessen machen. Wenn du dazu gelangen kannst und du dem unglücklichen Hafiß-Pascha noch einen Dienst leisten willst, so wiederhole das, was du mir heute mitteiltest in einem Berichte, um den ich dich bitte und in welchem du dich über alle Vorgänge seit deinem Eintreffen bei der Armee in Asien aussprechen möchtest. Deine Mitteilungen haben mir gleichzeitig einen Ausspruch von dir wieder ins Gedächtnis zurückgeführt. Du behauptetest damals bei deinem ersten Besuche, daß zu einem ordentlichen Landwehrmanne vor allem ein patriotisch fühlendes Herz gehöre, welches bereitwillig dem Wohle des Vaterlandes die größten Opfer bringe. Ich widersprach dir damals, allein heute bekenne ich mein Unrecht, nachdem die Feigheit der Redifs erwiesen ist. Dennoch lebe ich der Überzeugung, daß die Saat, welche von dir und deinen Kameraden ausgestreut worden, dereinst doch noch gute Früchte tragen wird."

„Im Augenblick", gab Moltke zu bedenken, „dürfte uns die große Menge, nachdem der erste kriegerische Akt unglücklich ausgefallen, für schlechte Säemänner halten."

„Eine öffentliche Anerkennung", fiel der Großwesir rasch ein, „welche bestätigt, daß weder dich noch deine Kameraden irgend eine Schuld an den Ursachen des üblen Erfolgs trifft, wird nicht ausbleiben. Vorläufig ist mir von meinem kaiserlichen Herrn der ehrende Auftrag geworden, dich zu einer Audienz zu ihm zu entbieten, und ich ersuche dich daher, mir zu folgen."

Bald darauf stand Moltke in demselben Saale des Padischah-Serails, in dem er vor Jahren von Sultan Mahmud so gnädig und freundlich empfangen worden war. Ein gewisses wehmütiges Gefühl wandelte den preußischen Offizier an, als er den jugendlichen Sultan erblickte, der ihn lebhaft an den Hingeschiedenen erinnerte. Nicht nur, daß seine Gesichtszüge jenen Mahmuds ähnelten, sondern er trug auch genau die Tracht des Vaters, den roten Fes, sowie den weiten violetten Tuchmantel, welcher seine ganze Gestalt einhüllte und durch eine Diamantagraffe zusammengehalten ward. Dagegen erschien der junge Herrscher unserm Moltke schweigsamer und ernster als Mahmud. Nun, er hatte wohl Grund genug, ernst zu sein.

„Ich danke dir für die aufopfernde Treue, welche du meinem verstorbenen Vater erwiesen", redete Abdul-Medschid den preußischen Offizier an, „und ersuche dich, auch deinen Freunden in meinem Namen dasselbe zu sagen. Wohl hätte ich gewünscht, daß deine Mühen besser belohnt worden wären, allein gegen den Willen der Vorsehung ist nicht anzukämpfen. Du kehrst in deine glückliche Heimat zurück und wirst dort gewiß noch häufig Gelegenheit finden, die große Begabung, welche dir Allah verliehen, zum Wohle deines Landes zu verwerten. Und hast du einst dein Ziel erreicht,

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00057927